

UMWELT

Schriftenreihe für Ökologie und Ethologie 48

Bernhard Mittermüller & Maria Stejskal-Tiefenbach,
Marie-Theres Thöni, Siegmund Böhmer, Adrian Lindermuth,
Winfried Herbst, Christoph Cudlik, Ulrike Drabek,
Steffen Schweizer & Benjamin Berger & Magdalena Rohrer,
Ute Pöllinger, Yvona Asbäck & Nina Weber, Antonia Schneider,
Elisabeth Wiegele & Michael Jungmeier, Benjamin Schlatter,
Tobias Friedel-Klarenberg, Sven Aberle, Daniel Reidl

Win-Win oder Win-Lose?

Biodiversität und Energiewende in Österreich

facultas

Herausgeber:

Verein für Ökologie und Umweltforschung



Richtige Ökonomie ist die kulturelle Fortsetzung der Ökologie. Wäre der Mensch in Politik und Wirtschaft dieser Grundregel gefolgt, hätte es niemals jene katastrophalen Umweltzerstörungen und Lebensraumvergiftungen gegeben, die uns heute bedrohen. Rettung aus dieser Gefahr können nicht Meinungskrieg und gegenseitige Bekämpfung bringen, sondern einzig und allein die Zusammenarbeit aller.

Der 1984 gegründete „Verein für Ökologie und Umweltforschung“ will den Weg der Zusammenarbeit gehen und auf den Gebieten des Umweltschutzes, der Ethologie, der Ökologie und der Publikation entsprechender wissenschaftlicher Erkenntnisse neue Initiativen setzen oder fördern. Es geht hier um die Erforschung vordringlicher Umweltprobleme ebenso wie um die Revitalisierung zerstörter Gebiete und die steuernde Mitplanung von Ökologen bei ökonomischen Maßnahmen in der Landschaft. Dazu kommen Information und Volksbildung als wichtige Faktoren im Kampf um eine gesündere Umwelt.

Otto Koenig

Bisher in dieser Broschürenreihe erschienen:

- 1 Otto Koenig, Heimtierhaltung im Dienst von Erziehung und Bildung, 1985, Wien.
- 2 Max Liedtke, Technik – Erlösung oder Sündenfall des Menschen. Zum Problem der Humanität in der technischen Entwicklung, 1985, Wien.
- 3 Kurt Schimunek, Wasserwirtschaftliche Begleitmaßnahmen im Zusammenhang mit der Errichtung von Donaukraftwerken, 1985, Wien.
- 4 Gerhard Fasching, Werkstoffwissenschaft und Umweltforschung, 1986, Wien.
- 5 Hans S. Schratler, Josef Trauttmansdorff, Gartenteich – Schulteich, 1986, Wien.
- 6 Wilhelm Kühnelt, Gibt es Prioritäten im Umweltschutz? 1986, Wien.
- 7 Otto Koenig, Grundriß eines Aktionssystems des Menschen, 1986, Wien.
- 8 Max Liedtke, Der Mensch und seine Gefühle, 1987, Wien.
- 9 Gerald Dick, Peter Sackl, Einheimische Amphibien – verstehen und schützen, 1988, Wien.
- 10 Helmut Kukacka, Gerald Dick, Hans Peter Kollar, Hans Schratler, Josef Trauttmansdorff, Gerhard Fasching, Otto Koenig, Uwe Krebs, Max Liedtke, 1. Tagung des wissenschaftlichen Beirates – Vortragstexte, 1989, Wien.
- 11 Hans Peter Kollar, Arten- und Biotopschutz am Beispiel der Großtrappe (*Otis tarda* L.), 1988, Wien.
- 12 Helmut Kroiss, Siegfried Schwarzl, Peter Brauchl, 2. Tagung des wissenschaftlichen Beirates – Vortragstexte, 1989, Wien.
- 13 Otto Koenig, Das Institut für angewandte Öko-Ethologie, 1990, Wien.
- 14 Hans Peter Kollar, Marianne Seiter, Biber in den Donau-Auen östlich von Wien – Eine erfolgreiche Wiederansiedlung, 1990, Wien.
- 15 Gerald Dick, Fließgewässer, Ökologie und Güte – verstehen und bestimmen, 1990, Wien.
- 16 Otto Koenig, Konrad Lorenz, Oskar Heinroth, Beiträge zur Biologie, namentlich Ethologie und Psychologie der Anatiden, 1990, Wien.
- 17 Kurt Schimunek, Roswitha Kobzina-Renner, Wolfgang Hosiner, Biotope im Bereich der Österreichischen Donaukraftwerke, 1990, Wien.
- 18 Otto Schober, Ökologisches Verhalten als Unterrichtsprinzip, Beispiel: Deutschunterricht und Ökologie, 1991, Wien.
- 19 Josef Trauttmansdorff, Ethologie und Ökologie des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) an der Österreichischen Donau, 1992, Wien.
- 20 Josef Trauttmansdorff, Workshop „Der Kormoran“, Versuch einer Konfliktlösung zwischen Naturschutz und Fischerei, Fachvorträge und Ergebnisse, 1993, Wien.
- 21 Christian-Dietrich Schönwiese, Siegfried Schwarzl, Klimaänderung/CO₂/Ozon, 6. Tagung des wissenschaftlichen Beirates, 1994, Wien.

Fortsetzung siehe Buchende

B. Mittermüller & M. Stejskal-Tiefenbach, M.-T. Thöni, S. Böhmer, A. Lindermuth, W. Herbst,
C. Cudlik, U. Drabek, S. Schweizer & B. Berger & M. Rohrer, U. Pöllinger, Y. Asbäck & N. Weber,
A. Schneider, E. Wiegele & M. Jungmeier, B. Schlatter, T. Friedel-Klarenberg, S. Aberle, D. Reidl
Win-Win oder Win-Lose?

UMWELT

Schriftenreihe für Ökologie und Ethologie 48

Bernhard Mittermüller & Maria Stejskal-Tiefenbach,
Marie-Theres Thöni, Siegmund Böhmer, Adrian Lindermuth,
Winfried Herbst, Christoph Cudlik, Ulrike Drabek,
Steffen Schweizer & Benjamin Berger & Magdalena Rohrer,
Ute Pöllinger, Yvona Asbäck & Nina Weber, Antonia Schneider,
Elisabeth Wiegele & Michael Jungmeier, Benjamin Schlatter,
Tobias Friedel-Klarenberg, Sven Aberle, Daniel Reidl

Win-Win oder Win-Lose?

Biodiversität und Energiewende in Österreich

Umwelttagung des Vereins für Ökologie und Umweltforschung
12. bis 13. September 2022, Lakeside Science & Technology Park,
Klagenfurt am Wörthersee

Herausgeber: Verein für Ökologie und Umweltforschung
(vertreten durch M. Schönberg)

facultas

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright © 2023 facultas Universitätsverlag,

Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien, Austria

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und der Verbreitung
sowie der Übersetzung, sind vorbehalten.

Satz: Wandl Multimedia-Agentur

Druck: Facultas Verlags- und Buchhandels AG

Printed in Austria

ISBN 978-3-7089-2338-3 (Print)

ISBN 978-3-99111-701-8 (E-PDF)

Vorwort

Der vorliegende Band der Schriftenreihe des Vereins für Ökologie und Umweltforschung enthält die Zusammenfassungen der Tagung zum Thema „Win-Win oder Win-Lose? Biodiversität & Energiewende in Österreich“, zu der sich Expert:innen von Behörden, Energiewirtschaft, Nicht-Regierungsorganisationen, Politik, technischen Büros, Verbänden und Wissenschaft eingefunden haben.

Ausgangspunkt für die Diskussionen sind die aktuelle Lage und die Entwicklungstrends sowohl unseres Klimas als auch der Artenvielfalt, die beide durchaus als alarmierend und äußerst besorgniserregend bezeichnet werden können. Es ist unbestritten, dass die Klimakrise und die Biodiversitätskrise zwei, wenn nicht sogar die beiden größten, globalen Herausforderungen darstellen.

Das Tagungsthema ist hochaktuell, was durch die neueste Publikation der Europäischen Kommission untermauert wird: Im Länderbericht Österreich, in dem die Umsetzung der Umweltpolitik überprüft wird [SWD(2022) 274 final, S. 34] heißt es unter den prioritären Maßnahmen, dass *die Energieinfrastruktur an die Erfordernisse des Übergangs zu einer grünen Wirtschaft angepasst werden muss. Erhebliche Investitionen in Speicherinfrastruktur sowie in Übertragungs- und Verteilernetze sind erforderlich, um den Umbau des Energiesystems zu unterstützen.*

Dies sind genau die Punkte, die auch den Diskussionsgegenstand der Tagung darstellen:

- Wie kann ein naturverträglicher Ausbau erneuerbarer Energien und der benötigten Infrastruktur stattfinden?
- Können Natur- wie auch Klimaschutz enger miteinander verzahnt werden?
- Können alle Beteiligten und Betroffene einen Nutzen erzielen? Das wäre dann der Doppelsieg bzw. „Win-Win“ – bzw. gibt es etwa Verlierer „Win-Lose“? Oder sogar ausschließlich Verlierer – „Lose-Lose“?

Umweltverschmutzung, Klimawandel und Artensterben sind Themen, die uns schon viele Jahre bewegen, jedoch nichts an ihrer Aktualität eingebüßt haben. Obwohl das internationale Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity) bereits im Jahr 1992 im Rahmen der Umweltkonferenz in Rio de Janeiro beschlossen und 1993 in Kraft getreten ist, gefolgt von den Nagoya- und Cartagena-Protokollen, und sogar von der Generalversammlung der Vereinten Nationen 2010 als internationales Jahr der Biodiversität ausgerufen wurde, ist die Artenvielfalt in Europa – vor allem in Verbindung mit anderen Themenfeldern – erst mit der Veröffentlichung der Biodiversitätsstrategie der EU für 2030, als Teil des Europäischen

Green Deals, wieder mehr in den politischen Fokus gerückt. Dabei kann die im Jahr 2020 publizierte, europäische Biodiversitätsstrategie, die u. a. darauf abzielt mindestens 30 % der Land- und Meeresfläche der EU zu schützen, als Vorbild zugleich für nationale und internationale Strategieentwicklung und Zielsetzung gesehen werden. Dies kann damit begründet werden, dass ein 30 %-Schutzziel ebenfalls Eingang in das UN-Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Biodiversitätskonferenz der Vereinten Nationen – COP 15 in Montreal, Dezember 2022) sowie in die Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030+ (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, 2022) gefunden hat.

Letztgenannte Veröffentlichung betont sogar eine Kernbotschaft und Schlussfolgerung der VÖU Tagung 2022, da als unmittelbar zu setzende Maßnahme im Bereich Energie die Abstimmung von Klimaschutz- und Biodiversitätsmaßnahmen angeführt wird, und zwar mit dem Umsetzungsfokus auf jene Maßnahmen, die beiden Zielen dienen (S. 88).

Um einen weiteren Temperaturanstieg zu verhindern, ist ein massiver Ausbau von erneuerbaren Energien inklusive der nötigen Speicher- und auch Netzinfrastruktur unabdingbar. Dabei gilt es mögliche negative Auswirkung auf Umwelt und Ökosysteme zu vermeiden und zugleich auch biodiversitätsfördernde Maßnahmen zu setzen. Denn es geht nicht nur darum, Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels zu setzen, sondern auch den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen bzw. so weit wie möglich abzu-dämpfen, um ökologische, ökonomische, soziale wie auch kulturelle Konsequenzen möglichst gering zu halten.

Die Beiträge der Top-Referent:innen auf den nächsten Seiten geben Einblick in die unterschiedlichen Perspektiven und Zugangsweisen zum Tagungsthema. Auch wenn viele konstruktive Beiträge und Vorschläge der Teilnehmer:innen nicht in diesem Band wiedergegeben werden können, so dienen diese als Ideenquelle für weitere Veranstaltungen und Diskussionsrunden des Vereins für Ökologie und Umweltforschung.

Martin Schönberg

Inhalt

Österreichische Biodiversitäts-Strategie für 2030 9

Bernhard Mittermüller & Maria Stejskal-Tiefenbach

Stromversorgung zu 100% (national/bilanziell) aus erneuerbaren Energien bis 2030 – Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz 17

Marie-Theres Thöni

Wie kann eine naturverträgliche Energiewende gelingen? 25

Siegmund Böhmer

Energieinfrastruktur & Biodiversität – europäische Perspektive 37

Adrian Lindermuth

Integration von Klimaschutz und Naturschutz 43

Winfried Herbst

Naturschutz als Hemmschuh des Klimaschutzes? 53

Christoph Cudlik

Projekt „LIFE Blue Belt Danube-Inn“ 59

Ulrike Drabek

Energiewende & Biodiversität in der Schweiz 71

Steffen Schweizer, Benjamin Berger und Magdalena Rohrer

Biodiversität und Klimaschutz gemeinsam denken 81

Ute Pöllinger

Netzwerk Biodiversität Österreich und Österreichischer Biodiversitätsrat 85

Yvona Asbäck & Nina Weber

**Potenziale der ökonomischen Bewertung von Ökosystemleistungen
für den Naturschutz 93**

Antonia Schneider

**Naturschutz für Baustellen, Betriebsgelände und Infrastrukturen –
Beispiele aus der Praxis 101**

Elisabeth Wiegele und Michael Jungmeier

Naturschutz bei Windkraftprojekten 119

Benjamin Schlatter

Freiflächenphotovoltaik und Potenziale für den Naturschutz 125

Tobias Friedel-Klarenberg

Infrastrukturkorridore als Chance für den Erhalt der Biodiversität 131

Sven Aberle

**Flora fährt Bahn – Eine botanische Untersuchung der Bahnanlagen
Vorarlbergs 153**

Daniel Reidl

Zu den Autor:innen 161

Österreichische Biodiversitäts-Strategie für 2030

Bernhard Mittermüller & Maria Stejskal-Tiefenbach

Österreich ist ein Land der Vielfalt

Österreich zählt aufgrund seiner geographischen und klimatischen Verhältnisse im mitteleuropäischen Vergleich zu den artenreichsten Ländern. Es beherbergt rund 2.900 Farn- und Blütenpflanzen, 85 Säugetierarten, 430 Vogelarten, von denen 256 zumindest einmal als Brutvogel bestätigt wurden, 14 Reptilien- und 21 Amphibienarten. Bei den Wirbellosen geht man von über 46.000 Arten aus. Die in Österreich vorkommenden Pilze werden auf rund 10.000 Arten geschätzt. Die Gesamtartenvielfalt Österreichs beträgt demnach rund 68.000 Arten.

Eine besondere Verantwortung hat Österreich für die mehr als 700 Arten, welche nur in Österreich vorkommen (endemische Arten). Die Haupt-Verbreitungsgebiete der Endemiten und Subendemiten liegen in den höheren Lagen Österreichs.

Ziel ist es, diese Vielfalt auch für unsere zukünftigen Generationen zu erhalten!

Gefährdung der Biodiversität in Österreich

Bericht gemäß Artikel 17 der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie für die Periode 2013–2018: In Österreich sind 18% der Lebensraumtypen und 14% der Arten in einem günstigen Erhaltungszustand. 35% der Lebensräume und 48% der Arten der FFH-Richtlinie sind in einem ungünstigen-unzureichendem Erhaltungszustand, 44% der Lebensräume und 34% der Arten der FFH-Richtlinie sind in einem ungünstigen-schlechten Erhaltungszustand. 8% der Lebensraumtypen des Grünlandes sind in günstigem Erhaltungszustand, kein einziger Lebensraumtyp der Süßwasserlebensräume und der Moore befindet sich in einem günstigen Erhaltungszustand.

Von den 488 in Österreich vorkommenden Biotoptypen wurden 246 in den Kategorien gefährdet und stark gefährdet eingestuft, 33 weitere sind von der vollständigen Vernichtung bedroht. Fünf Biotoptypen sind vollständig vernichtet, darunter z. B. „naturnahe große Fließgewässer tiefer Lagen“. Der Anteil der einer Gefährdungskategorie zugeordneten Biotoptypen ist in den Gruppen „Grünland“ (90%), „Moore, Sümpfe und Quellfluren“ (83%) am höchsten.

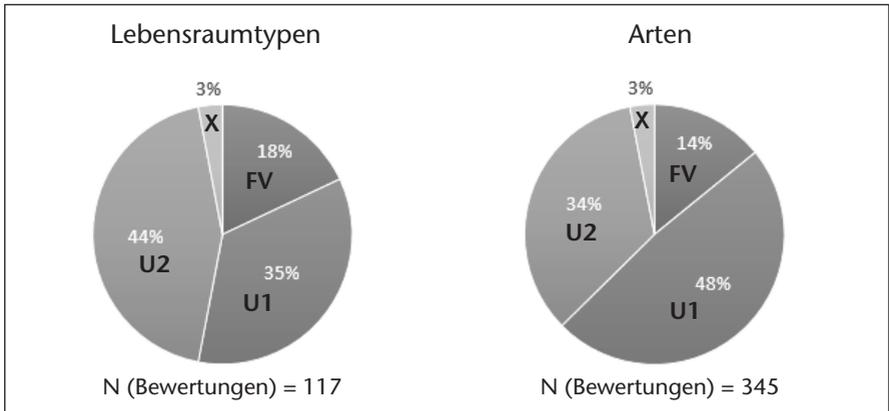


Abb. 1: Erhaltungszustand der Lebensraumtypen und Arten in Österreich für die Berichtsperiode 2013–2018, FV: favourable (günstig), U1: unfavourable-inadequate (ungünstig-unzureichend), U2: unfavourable-bad (ungünstig-schlecht), X: unknown (unbekannt). Quelle: Umweltbundesamt 2019

Gemäß dem aktuellen Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan erreichen etwa 40 % der heimischen Fließgewässer mit einer Einzugsgebietsgröße > 10 km² das im Österreichischen Wasserrechtsgesetz festgelegte Ziel des „guten ökologischen Zustandes“.

Der Anteil der gefährdeten Arten ist bei Reptilien und Amphibien mit 62 % besonders hoch, die restlichen 38 % der Arten stehen auf der Vorwarnliste. Der Anteil der gefährdeten Arten liegt bei den weiteren Wirbeltiergruppen bei 27 % (Säugetiere), 31 % (Vögel) und 46 % (Fische). Bei Insektengruppen liegt der Anteil der gefährdeten Arten z. B. bei 29 % (Tagfalter und Nachtfalter), 37 % (Zikaden), 38 % (Heuschrecken) und 57 % Libellen.

Warum ist der Erhalt der biologischen Vielfalt wichtig?

Wir Menschen sind auf funktionierende Ökosysteme angewiesen. Sie sind der Schlüssel für unsere körperliche und geistige Gesundheit, essentiell für hohe Luftqualität und die Verfügbarkeit von Trinkwasser und Nahrung, bieten Schutz vor Naturkatastrophen und der Klimakrise, liefern uns Grundlagen für Medikamente und sind wichtig als Erholungsraum sowie als Anziehungspunkt für den Tourismus. Intakte Ökosysteme sind eine unersetzliche Voraussetzung für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung.

Intakte Ökosysteme tragen dazu bei, Naturkatastrophen zu vermeiden beziehungsweise deren Auswirkungen zu mildern: Freifließende Flüsse mit Auwäldern und anderen Retentionsflächen puffern Hochwasserereignisse ab. Intakte Bergwälder und andere alpine Lebensräume schützen vor Lawinen und Muren. Nachhaltige Bodennutzung in der Landwirtschaft schützt fruchtbare Ackerböden vor Erosion. Vielfältige Ökosysteme sind resilienter gegenüber dem Klimawandel und tragen zur Filterung von Luftschadstoffen bei.

Um die Entwicklungsmöglichkeiten zukünftiger Generationen zu gewährleisten, müssen möglichst alle Arten in ihrer genetischen Vielfalt und die Vielfalt ihrer Lebensräume erhalten werden, selbst wenn ihre Funktionen im Naturhaushalt und ihr Nutzen für die Menschen heute noch nicht in allen Details bekannt sind.

Warum eine neue Biodiversitäts-Strategie für Österreich?

Als Vertragspartei des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) ist Österreich verpflichtet, in einer nationalen Strategie (oder einem ähnlichen Programm) darzulegen, wie auf nationaler Ebene die Ziele der Konvention umzusetzen sind. Auf EU-Ebene wurden bereits Ziele für 2030 definiert, die EU-Biodiversitäts-Strategie 2030 ist eine der zentralen Initiativen des Europäischen Green Deals. Die Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030+, deren Entwicklung im Regierungsprogramm 2020–2024 festgelegt ist, zeigt unter anderem den österreichischen Beitrag zu den Zielen für die gesamte EU auf.

Green Deal der Europäischen Union

Der Europäische Grüne Deal (EGD) ist die neue Wachstumsstrategie für die EU und zielt darauf ab, „die EU auf einen Weg hin zu einer klimaneutralen, fairen und wohlhabenden Gesellschaft mit einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft zu bringen.“

Zu den für die Biodiversität zentralen Initiativen zählen neben der EU-Biodiversitäts-Strategie 2030 auch die EU-Initiativen zum Klimaschutz, zum Stopp der Verschmutzung, die Lebensmittelstrategie „farm2fork“, das Paket zur Kreislaufwirtschaft, die Waldstrategie sowie auch die kürzlich vorgelegte Bodenschutzstrategie der EU.

Zentrale Aussage des EGD ist die Forderung nach einem transformativen Wandel, der alle Politik-, Gesellschafts-, Wirtschafts- und Sozialsysteme umfassen soll. Vereinfacht gesagt braucht es einen geänderten Umgang mit der Natur in allen Bereichen.

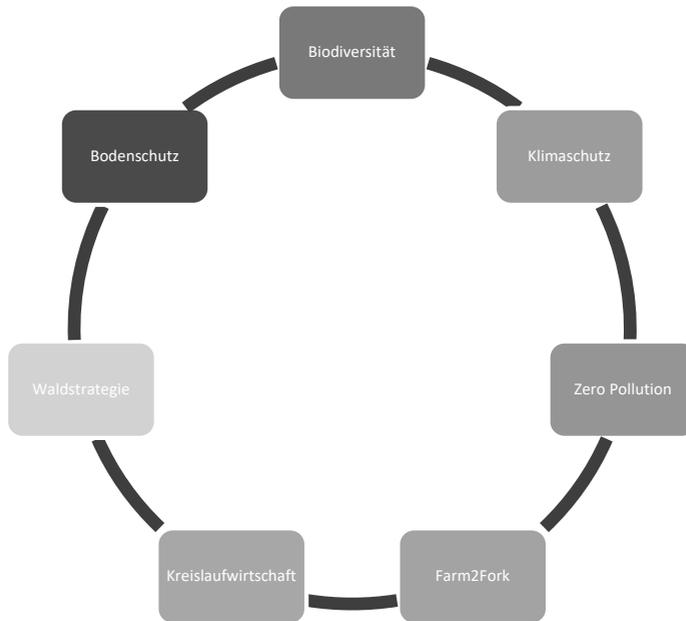


Abb. 2: Transformativer Wandel durch den Green Deal der Europäischen Union

EU-Biodiversitäts-Strategie 2030

Die EU-Biodiversitäts-Strategie wurde im Mai 2020 vorgelegt. Sie ist ein umfassender Plan zum Schutz der Natur. Die Strategie zielt darauf ab, die Biodiversität in Europa bis 2030 auf den Weg der Erholung zu bringen. Dazu sieht sie eine Reihe konkreter Maßnahmen und Verpflichtungen vor, die bis 2030 umzusetzen sind. Die wesentlichen EU-Ziele sind:

- Schutz & Wiederherstellung der Biodiversität: 30 % Schutzgebiete (davon 10 % strenger Schutz), 25.000 km Flüsse wiederherstellen, 25 % Biolandbau etc.
- Bekämpfung der Hauptursachen für den Biodiversitätsverlust, z. B. Reduktion der Pestizide (Menge & Risiko) um 50 %

- 30% der EU-Schutzgüter (FFH-, Vogelschutz-RL) sind in günstigem Erhaltungszustand bzw. weisen positiven Trend auf.
- Österreich ist aufgefordert, seine Beiträge zu den EU-Zielen zu leisten!

Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030+

Vor drei Jahren wurde vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) ein umfassender partizipativer Prozess zur Entwicklung einer neuen nationalen Biodiversitäts-Strategie 2030+ gestartet. Ziel war es, alle zuständigen Akteur:innen, betroffenen Stakeholder sowie Expert:innen der Biodiversität einzubinden: Im Rahmen einer breiten öffentlichen Konsultation sind mehr als 2.200 Einzelkommentare eingegangen, mehrere thematische Workshops sowie ein Workshop mit Wissenschaftler:innen wurden abgehalten. Die Ergebnisse dieses Prozesses mündeten in einem ersten Entwurf, der der Nationalen Biodiversitäts-Kommission¹ vorgelegt wurde und in weiteren bilateralen Verhandlungen Ende 2022 finalisiert wurde. Bei der Entwicklung der Strategie wurde auf die Maximierung der Synergien zwischen Biodiversitäts-Strategie und anderen Programmen (Klima, Energie, Wald, Boden, Tourismus, Bioökonomie etc.) und auf die Vermeidung von Zielkonflikten geachtet. Ziele sollten so weit wie möglich „SMART“ (Spezifisch, Messbar, Attraktiv, Realistisch und Terminiert) formuliert werden. Zur Umsetzung der Ziele wurde eine Reihe von Maßnahmen, die zuständigen Akteur:innen, die Zeithorizonte für die Umsetzung und Evaluierungsparameter für die Zielerreichung vorgeschlagen. Siehe: Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030+ (bmk.gv.at)

Das Zehn-Punkte-Programm für die Biodiversität Österreichs umfasst sechs übergeordnete Ziele und vier wesentliche Voraussetzungen, um diese Ziele zu erreichen. Die übergeordneten Ziele beziehen sich auf den generellen Schutz der biologischen Vielfalt, deren Erhalt in Schutzgebieten, die Wiederherstellung degradierter Ökosysteme, die Reduktion der Flächeninanspruchnahme und den sehr wesentlichen Aspekt des „Mainstreaming“ von Biodiversität. Mainstreaming in diesem Zusammenhang bedeutet, dass Biodiversität in allen gesellschaftlichen Bereichen beachtet und in wirtschaft-

¹ Die Nationale Biodiversitäts-Kommission berät Frau Bundesministerin in Angelegenheiten der Biodiversität. Ihre Mitglieder repräsentieren die Verwaltung (Bundesministerien, Bundesländer), Sozialpartner, die Grundbesitzer:innen, die relevanten Bundesämter, Wissenschaft und NGOs, einschließlich Vertreter:innen der Jugend.

lichen Prozessen berücksichtigt wird sowie auf globale Aspekte Bedacht genommen wird. Die Voraussetzungen für die Zielerreichung beziehen sich sowohl auf eine Verbesserung rechtlicher Rahmenbedingungen, die Finanzierung, eine Verbesserung des Bewusstseins über den Wert der biologischen Vielfalt als auch auf die Ausweitung der Kenntnisse über Ursachen des Biodiversitätsverlustes und die Verbesserung der Datengrundlage zu Status und Trends der Biodiversität in Österreich.

Die sechs übergeordneten Ziele:

Verbesserung von Status und Trends der Arten und Lebensräume

- Status von 30 % der gefährdeten Arten, Biotoptypen und Lebensraumtypen ist verbessert,
- Rückgang an Bestäubern ist umgekehrt,
- endemische Arten und Biotoptypen sind erhalten,
- Einfuhr, Etablierung und Auswirkungen von invasiven gebietsfremden Arten sind reduziert.

Effektiver Schutz und Vernetzung aller ökologisch wertvollen Lebensräume

- 30 % der Landesfläche ist naturschutzrechtlich geschützt,
- auf diesen 30 % der Landesfläche ist der Anteil der streng geschützten Flächen entscheidend erhöht,
- Vernetzung von Schutzgebieten durch Lebensraumkorridore ist gesichert.

Wiederherstellung für Biodiversität und Klimaschutz besonders wichtiger Ökosysteme

- Wälder und ihre Biodiversität sind erhalten,
- degradierte Moore und andere kohlenstoffreiche Ökosysteme sind restauriert,
- Auen sind erhalten und ökologische Verbesserungsmaßnahmen sind umgesetzt,
- prioritäre Sanierungsräume sind renaturiert oder weisen einen positiven Trend auf.

Entscheidende Reduktion von Flächeninanspruchnahme und Fragmentierung

- Tägliche Flächeninanspruchnahme ist auf 2,5 ha reduziert,
- Biotopvernetzung durch Ausweisung von Lebensraumkorridoren ist dauerhaft sichergestellt.

Einleitung von transformativem Wandel in der Gesellschaft und Integration der Biodiversität ist in alle Sektoren – „Mainstreaming“

- Biodiversitätserhalt und Klimaschutz sind aufeinander abgestimmt,
- Biodiversität ist in den Prozessen und Kreisläufen aller Sektoren berücksichtigt,
- Menschen nutzen Biodiversität für Erholung, Gesunderhaltung und Genesung.

Stärkung des globalen Engagements

- Bewusstsein über die Biodiversitätsauswirkungen importierter Produkte und der Relevanz von nachhaltigen Produktions- und Konsummustern ist gestiegen,
- Biologische Vielfalt ist durchgängig in Programmen, Projekten und Finanzierungen verankert,
- Anteil an biodiversitätsrelevanten Finanzierungen in der internationalen Entwicklungsfinanzierung Österreichs ist erhöht.

Die vier wesentlichen Voraussetzungen:

Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen für den Biodiversitätserhalt

- Optionen zur allfälligen Anpassung der Rechtslage für Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität sind diskutiert.

Sicherstellung der Finanzierung von Biodiversitätserhalt und Unterstützung für biodiversitätsförderndes Handeln

- Finanzmittel für biodiversitätsverbesserndes Handeln sind ausreichend erhöht, Finanzprodukte für biodiversitätsfördernde Wirtschaftstätigkeiten sind entwickelt.

Wertschätzung der Biodiversität in Gesellschaft und Wirtschaft

- Bewusstsein über den Wert der Biodiversität ist gestiegen und Biodiversität ist in den Lehrplänen aller Schulstufen prominent verankert.

Verbesserung der wissenschaftlichen Grundlagen zur Erreichung und Evaluierung der Biodiversitätsziele

- Daten zu genetischer Vielfalt, Arten und Lebensräumen sind in ausreichender Qualität verfügbar und Monitoringprogramme sind ausgeweitet und umgesetzt.

Laut Weltbiodiversitätsrat IPBES braucht es für den Erhalt der Biodiversität und der Leistungen der Ökosysteme einen umfassenden Wandel in gesellschaftlichen, technischen, politischen und sozialen Systemen. Es ist daher auch Ziel der Biodiversitätsstrategie Österreich 2030+ zu einem solchen Wandel beizutragen.

Die Umsetzung der Biodiversitäts-Strategie ist jedenfalls ein Gemeinschaftsprojekt. Dieses kann nur erfolgreich sein, wenn alle beteiligten und verantwortlichen Akteur:innen ihre Verantwortung wahrnehmen und die in ihrem Zuständigkeitsbereich liegenden Ziele verfolgen und Maßnahmen umsetzen.

Je nach Zielsetzung bei der Unterstützung der Umsetzung haben bestimmte Verantwortungsträger:innen eine Schlüsselfunktion und daher auch eine besondere Verantwortung. Mit diesen kann die instrumentelle Umsetzung der betreffenden Ziele und